

40 JAHRE SSA



Alles Gute zum Geburtstag

Christophe Bugnon, Präsident des Verwaltungsrats

Ihre Urheberrechtsgesellschaft feiert Ende 2025 ihr 40-jähriges Bestehen.

Diese Ausgabe Ihres *Journals* gibt uns die Gelegenheit, auf die vergangenen Jahre zurückzuschauen und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Wie wir alle, die Mitglieder der Genossenschaft sind, lebt auch die SSA ihr Leben. Eine lang ersehnte Geburt, schnelles Wachstum, ein paar Teenagerkrisen, und schon ist sie in ihren besten Jahren. Ihre Gründer können stolz auf sie sein. Sie ist ein prachtvolles Kind, das ausgezeichnet gewachsen ist und sich bester Gesundheit erfreut. Mit inzwischen über 4000 Mitgliedern ist die SSA in voller Reife und bereit, die Herausforderungen der Zukunft so energisch und umsichtig anzugehen, wie dies für Erwachsene

angemessen ist. Im Lauf der Jahre ist die SSA vielleicht etwas weiser und gelassener geworden, ohne aber ihren Enthusiasmus zu verlieren. Hier endet jedoch der Vergleich mit ihren Mitgliedern. Denn die SSA wächst zwar weiter, hat aber auch das Glück, sich jedes Jahr zu verjüngen, indem neue Generationen von Urheberinnen und Urhebern ihre Reihen füllen. In dieser Jubiläumsausgabe unseres *Journals* wollen wir einige aufschlussreiche Elemente aus diesen vierzig Jahren beleuchten. Ein Artikel soll eine Brücke zwischen den ältesten und den jüngsten Mitgliedern schlagen, indem er als Momentaufnahme die Erwartungen und Hoffnungen der

verschiedenen Repertoires in Bezug auf unsere Verwertungsgesellschaft illustriert. Die aufeinanderfolgenden Verantwortlichen für unseren Kulturfonds, eine der Säulen der SSA, präsentieren in dieser Ausgabe ebenfalls einen Blick zurück auf seine Entwicklung. Schliesslich werden Ihnen eine Reihe von Eckdaten präsentiert, um Ihnen eine generelle Idee von der Entwicklung der SSA zu vermitteln. So bietet dieses *Journal* sowohl eine Rückschau auf das, was die Genossenschaft erlebt hat, als auch eine aktuelle Bilanz sowie sogar ein überaus realistisches Aperçu der Generalversammlung von 2065.

Ein Geburtstag ist auch ein Fest. Wir werden den Champagner rechtzeitig kaltstellen und Sie demnächst einladen, Ende 2025 diesen Geburtstag gemeinsam mit uns zu feiern. Als Präsident des Verwaltungsrats möchte ich noch einmal all jenen danken, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, den Gründern, den Mitgliedern des Verwaltungsrats, den aufeinanderfolgenden Direktionen und Präsidien sowie den Angestellten der SSA und all jenen, ohne die nichts möglich wäre, den Urheberinnen und Urhebern. Lassen Sie uns fröhlich auf die 80 Jahre der SSA zugehen, die ungeachtet aller Widrigkeiten immer im Dienst ihrer Mitglieder stehen wird.

Die SSA, die 2025 vierzigjährig wird

Natacha Rossel

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen unserer Verwertungsgesellschaft werfen ein Dutzend Urheberinnen und Urheber aller Generationen einen Blick in den Rückspiegel.

Flashback auf 1985. Auf der Kinoleinwand zeichnet Alain Tanner in seinem Spielfilm *No Man's Land* das melancholische Porträt eines Juradors. Im Theater setzt Jacques Probst in der Comédie de Genève seinen Lieblingstext in Szene: *Prose du Transsibérien* von Blaise Cendrars. Die Pro Helvetia eröffnet das Schweizer Kulturzentrum in Paris, ihre erste Zweigstelle im Ausland. Ein weiteres

Ereignis in der Kulturlandschaft in diesem Jahr ist die Gründung der Société Suisse des Auteurs. Diese Genossenschaft, längst besser bekannt unter ihrem Kurznamen SSA, kümmert sich um die kollektive Verwaltung von Urheberrechten in den Bereichen Audiovision und Bühnenkunst. Zur Feier dieser vier Jahrzehnte, die von einigen Turbulenzen geprägt waren, haben wir mehrere

Mitglieder gebeten, ihre Überlegungen, Sichtweisen und ihre Suche als Urheberinnen und Urheber mit uns zu teilen. In den letzten vierzig Jahren gab es viele Debatten, Herausforderungen und gewonnene Schlachten. Das künstlerische Angebot ist dichter, vielfältiger und breiter geworden und bietet heute mehr denn je eine Fülle von Werken. Beispiele

für aktuelle Erfolge? Laetitia Dosch, die 2020 ein SSA-Stipendium für das Schreiben von Drehbüchern erster Spielfilme für das Kino erhielt, hat mit *Le Procès du Chien* einen Volltreffer gelandet. Er wurde 2024 in Cannes gezeigt und 2025 viermal für den Schweizer Filmpreis Quartz nominiert. Im Bereich Humor verlieh die Genossenschaft den SSA-Humorpreis an Marina Rollman,



Die SSA feiert ihr 40-jähriges Bestehen

Die SSA wurde am 30. November 1985 von Dramatikerinnen, Dramatikern und Filmschaffenden gegründet. Zur Feier dieses Jubiläums findet ein Fest statt, und zwar am

**Donnerstag, 27. November 2025, ab 18 Uhr
im Pavillon Naftule in Lausanne Bellerive.**

Eine Einladung mit den Details zum Programm und dem Anmeldeformular wurde den Mitgliedern zugeschickt. Wir freuen uns, Sie alle an diesem Anlass begrüßen zu dürfen!



Loïc Hobi

Yann Marguet und Alexandre Kominek, die neuen Protagonisten des Westschweizer Stand-ups.

Anerkennung eines Status

Neben ihrer Kernaufgabe, dem Einziehen und Verteilen von Urheberrechtsentschädigungen, besteht die Rolle der SSA auch darin, Stipendien, Preise und andere Hilfen für das Schreiben von Dramen, Drehbüchern, choreografischen Partituren oder Bühnenmusik zu vergeben. Darüber hinaus bietet sie auch juristische und administrative Unterstützung. «Die SSA ist für die Unterstützung von Kunstschaffenden unerlässlich, insbesondere durch ihre Arbeit, die Nutzung unserer Texte zu überwachen», betont der Humorist Thierry Meury und verzichtet für einmal auf seinen legendären Witz, um ernsthaft zu sprechen. «Und sie wird mit der Zunahme der künstlichen Intelligenz noch wichtiger werden», betont der Jurassier, der seit seinen Anfängen vor 36 Jahren Mitglied ist. Der junge Schweizer Drehbuchautor und Filmemacher Loïc Hobi pflichtete ihm bei: «Von Anfang an spürte ich, dass ich mich auf die SSA verlassen konnte, insbesondere, was das Prüfen und die Mitunterzeichnung von Verträgen betraf. Ich fühle mich auch durch ihre Lobbyarbeit unterstützt», sagt der Regisseur des Kurzfilms *The Life Underground*, der 2021 in Locarno präsentiert wurde. Der Choreograf Philippe Saire, seit 1986 Mitglied, ergänzt das Lob: «Sie ist eine wichtige Organisation für die Verteidigung unserer Rechte und des künstlerischen geistigen Eigentums.» Und der 96-jährige Regisseur Jean-Jacques Lagrange, Gründungsmitglied der Genossenschaft und Mitbegründer der Gruppe 5 mit Claude Goretta, Jean-Louis Roy, Michel Soutter und Alain Tanner, erklärt: «Auch dank der Tatsache, dass die SSA die Filmschaffenden vertritt, habe ich mir einen Platz erobert.» Die Zahlen belegen dies: Innerhalb von vierzig Jahren ist die SSA von 373 auf 4105 Mitglieder gewachsen.

«Das Einziehen von Entschädigungen verleiht einem Stück fast eine materielle Existenz, mit der Idee, dass ein Text einen gewissen Preis hat.»
Merlin Leuenberger



Aline Bonvin

Auch die symbolische Dimension spielt eine herausragende Rolle. 2022 reichte Aline Bonvin als frischgebackene Absolventin der Ecole des Teintureries in Lausanne den Text ihres ersten Bühnenstücks ein, *L'Âge que j'avais*, das sie gemeinsam mit Schauspielerinnen ihres Jahrgangs verfasst hatte. «Zu diesem Zeitpunkt war mir nicht bewusst, was das bedeutete. Die SSA hat mir erklärt, dass wir für diesen Text bezahlt würden», erinnert sie sich. Das verlieh der Arbeit Gewicht und Konsistenz. Sie fährt fort: «Es ist auch eine Anerkennung für die Schreibphase, die viel Zeit in Anspruch nimmt. Und es macht uns legitim.» Merlin Leuenberger, ebenfalls ein junger Theaterautor aus Lausanne, stimmt zu: «Es verleiht einem Stück fast eine materielle Existenz, mit der Idee, dass ein Text einen gewissen Preis hat.»

«Die Zahlung von Urheberrechten stellt einen wichtigen finanziellen Beitrag dar, vor allem wenn ich ein Theaterstück schreibe.»
Pascale Rocard

Die Verdienstmöglichkeiten variieren je nach Projekt und Disziplin. Thierry Meury hat sich einen guten Platz in der Humorszene erarbeitet, als dieses Milieu, wie er sagt, «noch eine andere Welt war, lange vor der Explosion der Stand-up-Comedy». Aber er macht sich keine grösseren Sorgen über die Ausbreitung dieser neuen komischen Sparte, zumal seine Autorenhonorare sogar einen grossen Teil seiner Einnahmen ausmachen: «Da ich viel schreibe, kann das bis zur Hälfte meines Einkommens ausmachen, ich würde sagen, je nach Jahr zwischen 20 und 50 Prozent.» Für Pascale Rocard, eine Schriftstellerin, Drehbuchautorin und Schauspielerin, die seit Ende der 1970er Jahre munter zwischen Radio, Bühne und Leinwand hin und her wechselt, «sind Urheberrechtsentschädigungen ein wichtiger finanzieller Beitrag, vor allem wenn ich ein Theaterstück schreibe». Philippe Saire schränkt ein: «Für mich ist das ein eher bescheidener Nebenverdienst.» Aber es gibt eine Ausnahme: Sein «Hit», die Produktion *Hocus Pocus* fürs junge Publikum, hat wie mit einem Zauberstab über 400 Aufführungen erreicht. Der Gründer und ehemalige Direktor des Théâtre Sévelin 36 in Lausanne betont: «Läuft

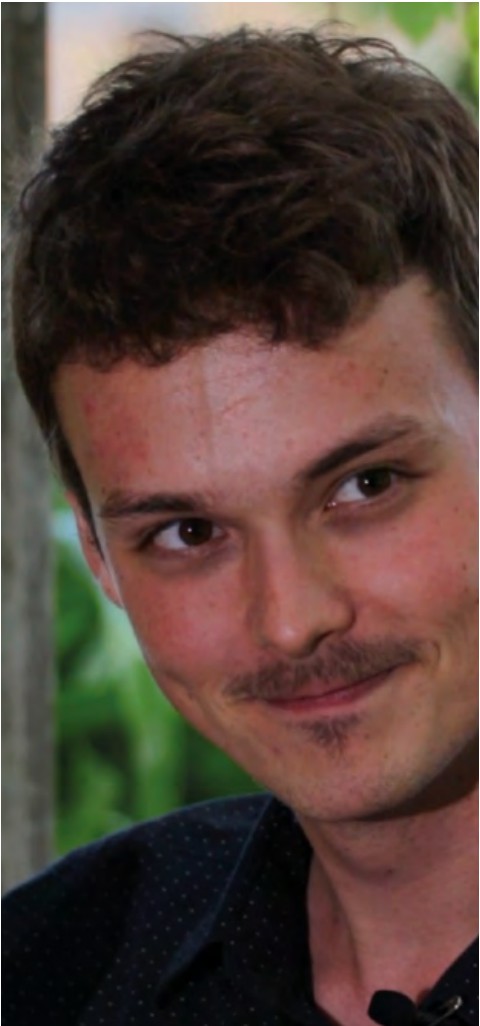


Jean-Jacques Lagrange

ein Stück gut, können die Gewinne beträchtlich sein.» Für Julietta Korbel, Drehbuchautorin und Regisseurin, die 2019 ihren Abschluss an der ECAL machte, sind die so generierten Einnahmen zwar unregelmässig, aber sie tun gut: «Plötzlich erhalte ich Entschädigungen für eine Ausstrahlung irgendwo, und jedes Mal ist es eine schöne Überraschung!» Auch hier sprechen die Zahlen für sich: In ihrem ersten Geschäftsjahr verzeichnete die SSA einen Umsatz von 3 Millionen CHF, während es 2024 30 Millionen waren.

Kämpfe und Siege

Ungeachtet dieses Aufschwungs ist die Geschichte der SSA alles andere als ein langer, ruhiger Fluss. Direktor Jürg Ruchti, seit dem 15. November 2011 an der Spitze der SSA, spult den Film der aufeinanderfolgenden Kämpfe im audiovisuellen Bereich ab. Erste Episode: Die Ein-



Merlin Leuenberger

führung der zwingend kollektiven Verwertung führte zu einem Konflikt mit Suissimage, der anderen Schweizer Verwertungsgesellschaft für audiovisuelle Urheberrechte, der erst nach einer schwierigen Mediation mit dem Abschluss eines Kooperationsvertrags beendet wurde. Zweite Episode: Die gesetzliche Einführung einer Vergütung auf die Herstellung und den Import von Leerträgern für Aufnahmen zum persönlichen Gebrauch. Dritte Folge: Das Recht auf Vergütung für Video-on-Demand – laut ersten Schätzungen jährlich rund 2,5 Millionen CHF. Die Serie geht weiter mit der bevorstehenden Abstimmung über die SRG-Gebühren und natürlich mit dem Tsunami der künstlichen Intelligenz. In der Bühnenkunst mussten die Förderungsmechanismen an die Entwicklung neuer Formen angepasst werden. «Im Lauf der Jahre haben wir unser Angebot an Fördermassnahmen, Stipendien und Wettbewerben erweitert und diversifiziert», sagt Jürg Ruchti. «Wir haben insbesondere die Unterstützung für das kollektive Schreiben auf der Bühne ausgebaut, aber auch für andere Disziplinen wie Strassen- und Zirkuskunst, und wir haben uns für die Anerkennung der Improvisation eingesetzt. Das Theaterschaffen hat sich weit davon wegentwickelt, dass ein Text auf traditionelle Weise geschrieben und dann inszeniert und aufgeführt wird. Auch das klassische Ballett hat in Bezug auf den kreativen Prozess nichts mit dem zeitgenössischen Tanz zu tun.»

Eine willkommene Unterstützung in einer Kulturlandschaft, die sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert hat.

In einer Kulturlandschaft, die sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert hat, ist dies eine willkommene Unterstützung. Viele unserer Gesprächspartnerinnen und -partner, die das Bühnenschaffen beobachten, berichten von einem Aufschwung der Solokunst sowohl im Theater als auch im Tanz. Eine ästhetische Entwicklung? Zum Teil. «Wir leben in einer Zeit, in der individuelle Lebenswege und die Konzentration auf die eigenen Fragen die Themen einer Reihe von Werken sind», erklärt Philippe Saire. Aber auch die finanzielle Dimension spielt eine wichtige Rolle. «Der Wettbewerb und der wirtschaftliche Kontext ver-



Simone Collet

anlassen die Künstlerinnen und Künstler, kleine Formen anzubieten», fügt der Choreograf hinzu. Die Theaterautorin Simone Collet kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: «Es gibt kein Geld mehr, um Stücke mit grosser Besetzung und schönen Kulissen auf die Beine zu stellen» bedauert die Walliserin, Autorin grosser Fresken mit lokalen Legenden, die sie in den Bergen mit Laienschauspielerinnen und -schauspielern inszeniert hat, darunter *La Révolte des Lavandières*, aufgeführt 1984 auf der Alp Solalex.

Kreieren, ohne sich zu beschränken

Denn obwohl die Kulturpolitik zur Förderung der Kultur beigetragen hat, bleibt das finanzielle Gleichgewicht in der Kulturszene fragil, und viele Kreative ergänzen ihr Einkommen durch andere Tätigkeiten. Der 27-jährige Lausanner Merlin Leuenberger hat sich mit einem Ingenieurdiplom an der EPFL abgesichert. Seine berufliche Tätigkeit erlaubt ihm, Texte für Amateurtruppen zu schreiben, denen er nur seine Urheberrechte in Rechnung stellt. «Mein Ziel ist nicht, von der Kultur zu leben, sondern zur Kultur beizutragen.» Heute sorgt die Gefahr von Budgetkürzungen für Unsicherheit. Pascale Rocard, seit 1978 im audiovisuellen Bereich tätig, ist alarmiert: «Diese Kürzungen beunruhigen mich, zumal man von uns immer mehr Administratives und Professionalisierung verlangt, was weniger Zeit für kreatives Arbeiten lässt. Ich befürchte, dass es immer weniger freie Elektronen und innovative Produktionen gibt.» Loïc Hobi, ein Vertreter der jüngeren Generation, ist differenzierter: «Als Urheberinnen und Urheber haben wir in der Schweiz extrem viele Chancen, obwohl wir spüren, dass die Budgets ein wenig gefährdet sind.» Der Filmemacher stellt jedoch fest, dass es einfacher ist, narrative Produktionen zu finanzieren als experimentellere Formen.

«Ich sage mir: ‘Tu, wovon du träumst’, und dann passe ich mich an.»
Aline Bonvin

«Aber wenn ich schreibe, schränke ich mich nie ein und stelle mir keine Fragen über das Budget. Ich suche erst danach nach Lösungen», versichert Pascale Rocard. Dasselbe gilt für Aline Bonvin. «Ich sage mir: ‘Tu, wovon du träumst’, und dann passe ich mich an», lächelt die Lausannerin. Julietta Korbel, die seit acht Jahren in der Schweiz lebt, fügt

hinzu: «Ich mache mir grosse Sorgen wegen der Filmfinanzierungspolitik, aber die Schweiz hat mir Möglichkeiten geboten, für die ich dankbar bin.»

Algorithmische Gefahr?

Und was ist, wenn die wahre Bedrohung in den Algorithmen steckt? Die Schwemme an generativer künstlicher Intelligenz ist in aller Munde und beflügelt die Fantasie. Selbstverständlich hat die SSA dieses Thema zu einem ihrer Hauptanliegen gemacht: «Man sollte zusätzlich zu den Exklusivrechten eine Vergütung einführen, und die Urheberinnen und Urheber sowie die Filmproduktionsfirmen sollten die Möglichkeit haben, zu akzeptieren oder nicht, dass ihr Werk von diesen Systemen ‘verschluckt’ wird», plädiert Jürg Ruchti. Er betont: «Unsere aktuelle Forderung ist in der englischen Abkürzung ART enthalten, die für Autorisierung, Vergütung und Transparenz steht.» Doch dafür müssen die Staaten Gesetze erlassen. «Diese Unternehmen werden nicht freiwillig Transparenz beweisen, getreu dem Motto des Silicon Valley, dass es leichter ist, um Entschuldigung als um Erlaubnis zu bitten.»

Und was ist, wenn die wahre Bedrohung in den Algorithmen steckt?

Aber auch hier malen die Kreativen den Teufel nicht an die Wand. «Es ist wie im Wilden Westen, und wir müssen dringend Gesetze erlassen, um unsere Urheberrechte zu verteidigen», beharrt Loïc Hobi. «Aber ich mache mir nicht allzu viele Sorgen, denn das Kino hat den technologischen Fortschritt schon immer überlebt.» Auch Thierry Meury schlägt keine Alarmglocken: «Bisher hat uns die KI nicht mit voller Wucht getroffen. Wir müssen jedoch wachsam bleiben und zählen auf die SSA.»

Aus diesem impressionistischen Panorama lässt sich ein Grundsatz ableiten: Kunstschaffende sind resilient, sie greifen Trends auf, gestalten sie und passen sich den Wechselfällen an. In einem sich verschlechternden Umfeld zeigen sie erfreuliche Perspektiven auf. Philippe Saire begrüsst die Einführung von Stipendien für Forschung und Entwicklung, die es ermöglichen, die eigene Praxis vor der Schaffensphase zu vertiefen. Merlin Leuenberger und sein Schreibkollektiv denken über ein Modell für eine faire Vergütung nach, nicht nur für die Autorinnen und Autoren, sondern auch für diejeni-



Julietta Korbel



Philippe Saire

gen, die zur Entstehung einer Geschichte beitragen. Und auf unsere Frage an Thierry Meury, wieso er so optimistisch sei, meint er halb im Scherz: «Lassen Sie mir zwei Wochen Zeit, und rufen Sie mich dann

wieder an!». Hört man auf ihn, liegt der Schluss nahe, dass das Heil in allem künstlerischen Schaffen liegt. Die SSA wird weiterhin darauf achten, dass dieses schöpferische Feuer erhalten bleibt.

40 Jahre Kulturfonds

Jolanda Herradi & David Busset

Seit ihrer Gründung anno 1985 hat die «Action culturelle de la SSA», die später durch den «Fonds culturel de la SSA» ersetzt wurde, den Auftrag, die Werke von Urheberinnen und Urhebern zu unterstützen und zu fördern, indem sie das kreative Schaffen begünstigt, die Bedingungen für die Ausübung ihres Berufs verbessert und die von der SSA vertretenen Werte in den Vordergrund stellt. Diesem Auftrag wird sie durch eigene Initiativen, aber auch in Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Institutionen gerecht. Wer kennt heute nicht die «SSA-Stipendien», die «SSA-Preise» und die fröhlichen Treffen der SSA? Diese Aktionen sind zu einem Markenzeichen geworden. Etwas weniger bekannt ist, dass der Kulturfonds auch bestimmte politische Engagements unterstützt, wie die Komitees gegen die «No Billag»-Initiative und demnächst gegen "200 Franken sind genug!", ebenso wie Lobbying-Aktionen, um den Status der Kultur zu stärken. Die Stärke des Kulturfonds besteht darin, dass er stets ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Urheberinnen und Urheber hatte, hat und haben wird, indem er sich an die sich ständig verändernden Realitäten anpasst. Das ist eine echte Nähe, gestützt auf Reaktionsfähigkeit, Unterstützung und Anerkennung. In seinen Anfängen verfügte der Kulturfonds über ein Jahresbudget von rund 30'000 CHF. Mit der Entwicklung der Rechteverwaltung und dem historischen Kooperationsvertrag mit Suissimage von 1998 konnte der Fonds seine Initiativen mit hoher Geschwindigkeit verstärken und zur Bereicherung der Schweizer Kulturlandschaft beitragen. Zudem hat er auch immer den Nachwuchs mit spezifischen Programmen gefördert. Hier einige Zahlen, um die wachsende Rolle des Kulturfonds zu illustrieren: 1997 erhielt der Fonds 102 Unterstützungsgesuche, während 242 Urheberinnen und Urheber an den von ihm organisierten Förderprogrammen teilnahmen. Die Gesamt-

ausgaben beliefen sich damals auf 307'000 CHF. 2024 nahmen 601 Urheberinnen und Urheber an seinen Wettbewerben und Programmen teil, 177 erhielten eine Unterstützung, und 12 Preise wurden verliehen. Der Gesamtbetrag belief sich letztes Jahr auf 1'275'000 CHF, also viermal so viel. Weitere prägende Elemente des Kulturfonds im Lauf der Zeit waren seine Veranstaltungen mit dem Ziel, Urheberinnen und Urheber zusammenzubringen, Begegnungen zu fördern und festliche Momente zu bieten. Preisverleihungen und Empfänge im Rahmen von Festivals wurden ebenso organisiert wie das Fest zum 30-Jahr-Jubiläum der SSA im Théâtre de Vidy, dem bald ein Fest zum 40-jährigen Bestehen folgen wird. Nicht zu vergessen die alle zwei Jahre angebotenen Soirées des lauréats et lauréates zu Feier der Stipendien- und Preisverleihungen. Darüber hinaus stellt der Kulturfonds am Sitz der SSA kostenlos Arbeitsräume zur Verfügung, darunter einen Mehrzweckraum. Diese vom Kulturfonds mitfinanzierte Investition kommt nicht nur den Urheberinnen und Urhebern zugute, sondern auch den Institutionen, die sich für die Kultur einsetzen. Um Gewähr für die soziale Sicherheit der Urheberinnen und Urheber zu leisten, wurde die Möglichkeit geschaffen, die Stipendien und Unterstützungen des Kulturfonds um einen paritätischen Beitrag zur Vorsorge zu erweitern, der die sozialen Einrichtungen der SSA wie den Solidaritätsfonds und den Fonds de secours ergänzt. Die treibenden Kräfte des Kulturfonds, zu denen Jolanda Herradi (von 1998 bis 2019) und David Busset (von 2014 bis heute) gehören, sowie der Verwaltungsrat und die Direktion der SSA wünschen dem Kulturfonds ein langes Leben! Ein langes Leben für die Urheberinnen, Urheber und Institutionen, die sich für die Kultur einsetzen! Und ein grosses Dankeschön an alle!

Alle Aktionen des Kulturfonds finden Sie unter ssa.ch/de/der-kulturfonds-der-ssa



Thierry Meury



Pascale Rocard

